

Leo Trotzki an Bertold Grad, 18.8.1930

2 Seiten, Faksimile

---

Lieber Genosse Rad,

Bayükadö 18.8.77

Wenn ich von der Auslese der Führung nach der Vereinigung gesprochen habe so meinte ich damit die Zusammensetzung der künftigen Leitung, die natürlich sich nicht auf einen Schlag ergibt. Die persönliche Rolle einzelner Genossen ist dabei nicht gemeint worden. Das kann man überhaupt nicht durch organisatorische oder statutarische Massnahmen erreichen. Bei meiner ungenügenden Kenntnis der Österreichischen Verhältnisse glaube ich doch, dass Genosse Frey der Berufenste wäre, durch seine persönliche Autorität den ausschlaggebendsten Einfluss auf die Leitung auszuüben. Das kann man aber nicht zu einer formellen Voraussetzung der Einigung selbst machen. Das muss sich aus den Verhältnissen selbst ergeben. - Ihre Behauptung, dass ich gegen Frey jüngere Genossen unterstütze, ist - entschuldigen Sie mir das harte Wort- Unsinn. Frey hat es in verschiedener Form schon oft wiederholt; worin diese "Unterstützung" besteht, kann ich nie zu wissen bekommen. Dass Genosse Frey eine grosse langjährige Arbeit leistete, ist unbestreitbar. Nun hat diese Arbeit aber zu einem gewissen Konservatismus geführt, der die weitere Entwicklung hemmt. Die parallele Existenz der drei Oppositionsgruppen, die sich zu denselben Prinzipien bekennen, ist ganz dazu angetan, den Arbeitern das Verständnis und den Geschmack für die linke Opposition im Voraus abzuschneiden. Aus dieser elenden Lage kann man herauskommen nur durch eine Vereinigungsoffensive, ohne natürlich ihre Konsequenzen sich optimistisch oder idyllisch vorzustellen. Es ist für mich nicht ausgeschlossen, dass es in den beiden anderen Gruppen Elemente gibt, die keinen grossen Wert haben. Wenn dem so ist - ich kann es von hier nicht beurteilen - so muss man ihnen eben die Möglichkeit geben, sich auf einer breiteren Basis zu kompromittieren und somit abzuwirtschaften. Politisch lebensunfähige Gruppen können ja Jahre lang stagnieren. Die Vereinigungsoffensive wird sie erschüttern, ihren Konservatismus brechen und eine neue Situation schaffen.

In Deutschland haben wir nicht gefürchtet, mit Urbahns anzufangen (was jedenfalls seine Gefahren hatte). Nun, nach der Vereinigungsoffensive ist er vollständig ermattet und pfeift jetzt aus dem letzten Loch. In Frankreich sind alle Sonderbündler (Paz, Souvarin, Treint) durch die Politik der "Verite" völlig entkräftet, isoliert und zur Seite geworfen. Nicht

Nicht dadurch, dass man ihnen ein endetwillierten Katalog aller ihrer Fehler präsentierte und einen Beichtzettel von ihnen forderte, sondern dadurch, dass man sie auf Grund der wichtigsten programmatischen und strategischen Fragen der letzten Periode kompromittierte. Das ist der einzige Weg gegen die unlichen Elemente, die "wenig selbstkritischen" wie sie schreiben. Eine neue Spaltung nach d r Vereinigung ist ja natürlich nicht ausgeschlossen, aber sie wird auf einer neuen Linie vor sich gehen und dadurch einen wichtigen Fortschritt bedeuten. In Russland hat unsere Vereinigung mit der Gruppe Sinowjews dann wiederum zur Spaltung geführt. Diese Spaltung hat ber Sinowjew und seine nächsten Anhänger vollends liquidiert und gute Arbeiter sind zu uns gestoßen. Ich kenne überhaupt kein anderes Vorgehen in dieser Situation. Wenn Freunde des Genossen Frey ihn in seiner Schwäche unterstützen, so fürchte ich, dass trotz seiner hohen Qualitäten wir in Österreich noch lange auf demselben Fleck stehen bleiben.

Mit besten kommunistischen Grüßen

L.T.